

Nach Leidenszeit nun Nati-Debüt

SCB-Lehmann «Das ist eine Entschädigung für alles»

«Ich empfinde eine extreme Freude und bin stolz, dass ich dies erreicht habe», meldet Marco Lehmann (24) am Telefon aus dem finnischen Tampere. Das erste Nati-Aufgebot – es ist ein besonderer Moment für den Zürcher in Diensten des SC Bern. «Einmal selbst für die Nati zu spielen – davon träumte ich schon als Bub, als ich jeweils die WM-Matches im Fernsehen angeschaut habe», sagt er.

Nun wird dieser Traum wahr. Das ist emotional. Vor allem auch, weil er eben erst eine lange Leidenszeit hinter sich gebracht hat. 2021/22 wurde der aufstrebende Jungstar, damals noch in Diensten der SCRJ Lakers, von einer hartnäckigen Hirnerschütterung gestoppt. Letzte Saison wollte er bei seinem neuen Arbeitgeber SCB wieder angreifen. Konnte aber nicht.

Eine verschleppte Infektion nach Griechenland-Ferien im Sommer 2022 setzte ihn total ausser Gefecht. Lehmanns Magen rebellierte, er konnte kaum noch Nahrung zu sich nehmen, verlor zehn Kilogramm Körpergewicht. In kraftlosem Zustand bestritt er im letzten Herbst zwar vier Spiele, weil er sich

beim SCB zeigen wollte. Doch dann musste die Notbremse gezogen werden. «Mein Zustand war nicht vereinbar mit dem Profisport.»

Erst schleichend verbesserte sich Lehmanns Zustand, an Eishockey auf Toplevel war letzte Saison allerdings bis zum Schluss nicht mehr zu denken. «Wenn mir im Frühling jemand gesagt hätte, dass ich noch im gleichen Jahr für die Nati spielen werde, dann hätte ich das nicht für möglich gehalten», sagt er jetzt in Tampere.

«Mein Zustand war nicht mit dem Profisport vereinbar.»

Marco Lehmann,
Stürmer beim SC Bern

Lehmann hat dieses Wunder tatsächlich geschafft. Enorm wichtig war, dass er im Sommer endlich wieder unter normalen Voraussetzungen trainieren und seinen Körper aufbauen konnte. Und anschliessend, dass ihm der Start in die neue Saison vorzüglich glückte, er in Fahrt kam und auch Selbstvertrauen tanken konnte. Schon fünf Tore und neun Assists hat er inzwischen auf dem Konto.

Vor der Saison sei es einfach nur sein Ziel gewesen, «wieder Freude am Hockey zu haben, weil ich es so lange nicht mehr tun konnte». Nun zeigt er sich enorm dankbar dafür, dass er

gerade so reich beschenkt wird. Und nach den unschönen Seiten auch wieder die schönen Seiten des Sports kennenlernen darf. «Es ist in letzter Zeit einiges zusammengekommen. Was ich gerade erlebe, ist eine Entschädigung für alles», so Lehmann.

Seine Biografie wird Lehmann auf seinem weiteren Karriereweg dabei unterstützen, stets im Moment und demütig zu bleiben. «Ich habe gesehen, wie schnell es gehen kann – in die eine oder andere Richtung. Das wird mir auch helfen, wenn wieder mal eine schwierige Phase kommt, um trotzdem dranzubleiben», ist er überzeugt.

Sein Nati-Debüt will der SCB-Stürmer daher geniessen, «und Spass haben». Und daneben auch mit dem Schweizerkreuz auf der Brust seine Stärken, die ihn aktuell bei Bern auszeichnen, einbringen: «Viel laufen und Tempo machen.» Los geht es für die Nati beim Karjala-Cup heute Donnerstag gegen Finnland (17.30 Uhr). **Am Wochenende warten dann Schweden (Samstag, 12.00 Uhr) und Tschechien (Sonntag, 12.00 Uhr).** Alle Spiele sind live auf SRF info zu sehen.

Das Kader

Goalies
Sandro Aeschlimann (Davos), Reto Berra (Fribourg), Joren van Pottelberghe (Biel).

Verteidiger
Tim Berni, Simon Le Coultre (beide Servette), Dominik Egli (Davos), Tobias Geisser (Zug), Fabian Heldner (Lausanne), Dean Kukan, Christian Marti (beide ZSC Lions), Mirco Müller (Lugano).

Stürmer
Andres Ambühl, Valentin Nussbaumer (beide Davos), Sven Andrighetto (ZSC Lions), Christoph Bertschy, Sandro Schmid (beide Fribourg), André Heim (Ambri), Fabrice Herzog, Grégory Hofmann, Lino Martschini, Sven Sentele, Dario Simion (alle Zug), Marco Lehmann (Bern), Damien Riat (Lausanne), Tanner Richard (Servette), Calvin Thürkauf (Lugano).

Karjala Cup

Donnerstag, 9. November	
Schweiz – Finnland	17.30
Samstag, 10. November	
Schweiz – Schweden	12.00
Sonntag, 11. November	
Schweiz – Tschechien	12.00
Alle Spiele live auf SRF info	



Nach zwei schwierigen Jahren ist Marco Lehmann wieder im Hoch.

Fotos: freshfocus, EPA

Anzeige



SCHWEIZER MEISTERSCHAFT DRONE RACING
LIVE am Sonntag, 12.11.23 / AXA ARENA, WINTERTHUR

Details zum Event:

Wo: AXA Arena, Winterthur
Wann: 12.11.23 / 11.00 – 17.00 Uhr

Der Eintritt inkl. Rahmenprogramm ist für Besucher kostenlos!

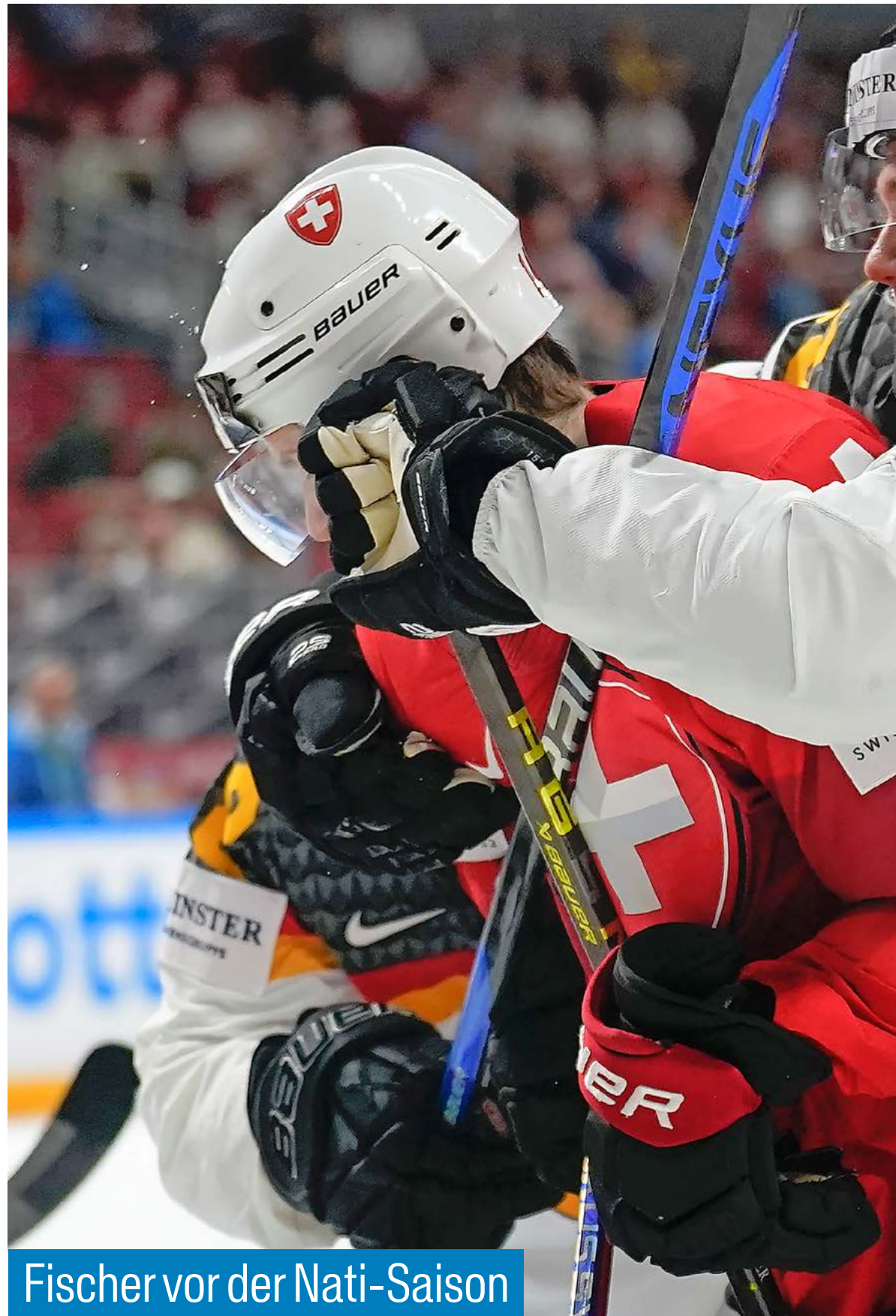
LIVE-STREAM: Ab ca. 15.45 Uhr auf den Social Media Kanälen der SDL!

Mehr Infos: www.swissdroneleague.ch

Ihr eigener Drohnen-Event im 2024? Call us!



HÖRMANN TCS Training & Events TOSHIBA helvetia INTEGRA maxon Blick



Fischer vor der Nati-Saison

«Blockade, die w

DINO KESSLER

Die Nationalmannschaft lanciert die Saison mit dem Karjala Cup in Finnland. Im Aufgebot stehen praktisch nur WM-Kandidaten, die Zeit für Experimente scheint vorbei. Nun erklärt sich Coach Patrick Fischer.

Patrick Fischer, wie verarbeitet der Nati-Coach eine Enttäuschung? Bis zum nächsten Ernstkampf dauert es eine gefühlte Ewigkeit, vielleicht auch noch etwas länger. «Ich habe letztens zu Murat Yakin gesagt: In deiner Haut möchte ich nicht stecken, du musst vier Jahre auf die nächste WM warten, ich nur eins. Natürlich muss ich als Nati-Coach mehr Geduld aufbringen als ein Klubtrainer, der jederzeit eingreifen kann.»

Aber wie hat der Vizeweltmeister von 2018 die letzten Viertelfinal-Pleiten verdaut? «Die Kernfrage ist: werden wir besser? Alles ist ein Prozess. In den letzten Jahren hat sich der Fokus stets verändert: die Fitness der Spieler, die taktische Balance, die Intensität der Zweikämpfe, der Umgang mit einer Führung. Aktuell beschäftigen wir uns mit der Bedeutung der Favoritenrolle und ihren Auswirkungen.»

Das Urteil, dass die Schweizer Nati tatsächlich besser wird, spiegelt eine mehrheitsfähige Wahrnehmung. Heute werden Gruppenphasen ohne Nieder-

lagen fast schon einfach so hingenommen, noch vor zehn Jahren waren das jeweils Sensationsmeldungen. Nur der letzte Schritt, die nahtlose Fortsetzung der Gruppenphase in den K.-o.-Spielen, der ist noch nicht gemacht.

«Wir haben in den letzten beiden Jahren 13 von 14 Gruppenspielen gewonnen, aber beide Viertelfinals verloren.» Fischer bemüht das Resultatbulletin deshalb, weil es das aktuelle Problem der Nati ausleuchtet. Wer in der Gruppenphase jeden schlagen kann, sollte dazu auch in einem K.-o.-Spiel in der Lage sein. «Wir haben da eine Blockade, in diesen Spielen ist plötzlich die Leichtigkeit weg.»

Die Top-Nationen reagieren anders auf das Scheinwerferlicht der K.-o.-Runde, für die geht es da erst richtig los. «Es ist dieser Schritt, und der ist am schwierigsten zu bewältigen. Wir haben die Pflichtsiele im Griff, wir treten in der Gruppenphase dominant auf und ziehen unseren Stil durch – aber wenn es um die Wurst geht, denken wir darüber nach, was im schlimmsten Fall passieren könnte.»

Und wie geht man als Trainer dagegen vor? «Wir machen es zum Thema. Wir haben einzelne Spieler, die es schon können, aber als Team sind wir offensichtlich noch nicht so weit. Wir wollen nicht zurück zur Aussen-seiterrolle, bloss weil es ein-

facher ist. Die Eishockey-Welt sieht uns als Mitfavorit, das haben wir uns verdient. Jetzt dürfen wir einen Weg finden, damit klarzukommen. Der grösste Schritt ist es, die Leistung abzurufen, wenn die Challenge am grössten ist.»

In den letzten drei Jahren verliert die Nati zwei von drei Viertelfinals gegen Deutschland. Sind die uns über? Haben wir einen Komplex? Was ist das los, Herr Fischer? «Wir sehen die Geschichte hinter dem Gegner statt einfach nur den Gegner. Der deutsche NHL-Verteidiger Moritz Seider hat mir gesagt, es sei «krankhaft einfach für sie», weil sich die ganze Schweiz gegen Deutschland als klarer Favorit fühlt.» Das mag sich mit dem Vizeweltmeistertitel im letzten Frühling etwas relativiert haben. Trotzdem denken viele Schweizer, man müsse den Deutschen im Eishockey überlegen sein.

Das geht in die Tiefenpsychologie. Die Deutschen sind so etwas wie der grosse Bruder, der uns mit seinem Selbstbewusstsein triggert. Vielleicht denkt man, der soll mal die Klappe halten, wünscht sich aber insgeheim, so zu sein wie er. «In diesem Moment denkst du zu viel nach und verlierst die Leichtigkeit, damit auch die Spielfreude und schliesslich die kontrollierte Aggressivität. Schon blockiert man sich selbst. Auch wenn ich vor so einem Spiel